

Mein Auslandssemester an der Linköping University in Schweden

Bereits im Oktober 2013 war ich im International Student Office und habe mich über mögliche Wege ins Ausland informiert. Eigentlich wollte ich nach Kanada, aber da ein Aufenthalt dort sehr kostspielig sein würde, schlug mir Herr Behrens das Erasmus-Programm vor. Mit meiner Fächerkombination (Mathematik und Biologie im Master of Education) und dem Wunsch nach englischsprachigen Vorlesungen standen zur Auswahl: England, Norwegen, Schweden oder Niederlande. Da Skandinavien mich sehr gereizt hat, die Universität Linköping einen exzellenten Ruf hat und auch die Verkehrsanbindung dorthin gut ist, habe ich mich für Schweden entschieden. Die Bewerbung lief über das ISO und den Koordinator für den Mathematikfachbereich. Im Februar gab es die Bestätigung, dass ich den Platz bekommen würde. Als die Unterlagen Ende März kamen, ging es daran mögliche Kurse für das Learning Agreement zu wählen. Die Internetseite der LIU (<http://www.liu.se/utbildning/exchange-students?l=en>) war dabei sehr hilfreich. Da ich mich zum Zeitpunkt meines Auslandssemesters bereits im dritten Mastersemester befand und schon fast alle erforderlichen Module abgeschlossen hatte, war die Auswahl an Mathekursen sehr beschränkt. Ich füllte daher meine Kursliste mit Teaching Practice und Sprachkursen (Schwedisch, Englisch) auf. Zunächst wurde mir der Kurs Teaching Practice nicht erlaubt, da er von einem anderen Institut angeboten wurde, aber die Koordinatorinnen vor Ort ermöglichten mir doch eine Ausnahme. Zeitgleich musste ich mich um eine Unterkunft kümmern. Das International Office in Linköping vermittelt möblierte Korridorzimmer, für die man sich bewerben kann, allerdings haben sie nicht für alle Studierenden Zimmer, sodass man sich auch anderweitig umsehen muss. Hilfreich ist es sich bereits so früh wie möglich auf der Seite <https://www.studentbostader.se/en> anzumelden. Studentbostäder verwaltet sämtliche Studentenzimmer und man muss Punkte sammeln (Wartezeit), um sich auf die Zimmer bewerben zu können. In Linköping gibt es mehrere "Studentenviertel". Das größte, in welchem auch die meisten Internationals gewohnt haben, ist Ryd. In diesem Jahr haben sie ein neues Vergabeverfahren getestet. Erstmals wurden Doppelzimmer eingeführt, das heißt in ein normales Korridorzimmer wurden einfach zwei Betten gestellt. Auch ich hatte das "Glück" eins dieser Doppelzimmer zu bekommen. Vorteil: ich hatte immerhin ein Zimmer und die Miete war niedriger. Nachteil: meine deutsche Mitbewohnerin und ich haben uns leider nicht sehr gut verstanden und der Mangel an Privatsphäre war eine große Belastungsprobe.

Auch wenn ich bereits in Deutschland angefangen bin an der VHS schwedisch zu lernen, habe ich mich entschieden, den Intensivkurs vor dem eigentlichen Semester zu belegen. Dieser begann bereits am vierten August, aber es war die beste Entscheidung überhaupt so früh anzureisen, da man durch die Kurse sofort Kontakte knüpft und schon viel Programm im August (oder Januar) stattfindet. Ich hatte das Glück, dass meine Familie mich mit dem Auto hingebbracht hat, viele meiner Freunde sind mit den Zug oder Flugzeug angereist. So konnte ich meine eigenen Sachen mitbringen. Die Korridorzimmer sind möbliert, aber man braucht häufig trotzdem eine eigene Schreibtischlampe/ Nachttischlampe, meistens eigene Bettdecke und Kissen und einen WLAN-Router bzw. LAN-Kabel, sowie Doppelstecker. Die Küchen sind sehr unterschiedlich ausgestattet. In einigen Korridoren ist alles für die Gemeinschaft vorhanden. Meiner war sehr schlecht bestückt, jeder hatte sein eigenes Besteck und Geschirr. In einem Korridor gibt es jeweils 8 Zimmer, einen gemeinsamen Aufenthaltsraum und eine Küche, jedes Zimmer hat sein eigenes Bad. Auch wenn meine Zimmergenossin schwierig war, hatte ich sehr viel Glück mit den anderen Bewohnern. Viele Schweden sind zurückhaltend und meiden den Kontakt im Korridor. Meine Jungs und Mädels waren aber sehr offen und wir haben viel Zeit zusammen im Wohnzimmer verbracht.

Zu den wichtigsten Aufgaben am Anfang zählt es, sich ein Fahrrad zu besorgen, denn ohne ist man in Linköping definitiv verloren. Häufig werden Räder von anderen Austauschstudenten in den Facebookgruppen angeboten, daher ist es sinnvoll sich in den Gruppen wie Erasmus Linköping oder ESN Linköping anzumelden. Hier werden auch alle anderen wichtigen Dinge ausgetauscht. Weiterhin ist auch Regenbekleidung sehr empfehlenswert, wenn man viel mit dem Fahrrad unterwegs ist.

Neben dem Intensivsprachkurs bei dem man nicht nur die Sprache, sondern auch jede Menge Leute kennenlernt, werden vom International Office, ESN, AIV und ISA in den ersten Wochen, aber auch durch das ganze Semester hinweg jede Menge Programme angeboten, was immer sehr viel Spaß macht. Und auch so sind Exchange students allgemein sehr kontaktfreudig, sodass immer etwas los ist. Neben dem Programm vor Ort gibt es im Laufe des Semesters verschiedene durch ESN oder ISA organisierte Reisen, zum Beispiel nach Norwegen, Helsinki, Tallin, St. Petersburg, Lappland. Ich selbst bin neben Reisen durch Südschweden in Norwegen und in Lappland gewesen, was beides sehr viel Spaß gemacht hat. Bei der Planung von Ausflügen kann einem die Organisation Scanbalt Experience ganz nützlich sein.

Studium:

LIU ist eine technische Uni, die jedes Jahr um die tausend Internationals aufnimmt. Daher ist das Kursangebot an englischsprachigen Kursen relativ groß und viele Professoren sind so flexibel, dass sie die Vorlesungen auf englisch halten, sobald ein Nichtschwede dies wünscht. Die Studienbedingungen für mich waren sehr gut, die Gruppen überschaubar und die Uni scheint gut ausgestattet.



Abbildung 1: Ein Teil von Campus Valla (A-Huset, Kårallen, C-huset)

In allen Fragen kann man entweder zum International Office oder zu den jeweiligen Koordinatoren seines Instituts gehen, die sehr hilfsbereit sind. Überall in den Gebäuden gibt es kleine Cafés oder Sitzecken, in denen man sich zum Arbeiten treffen kann und es gibt mehrere Bibliotheken. Auch so lohnt es sich, sich auf dem Campus aufzuhalten, denn es ist fast immer etwas los - von "lunch competitions" um Tickets für die nächste Party bis hin zu business and career days, bei denen sich jede Menge Firmen vorstellen, um Jobs und Praktika anzubieten.

Zum Leben vor Ort:

Lebenshaltungskosten in Schweden sind höher als in Deutschland. In Ryd wo ich gewohnt habe, gab es ein kleines Einkaufszentrum, in dem man fast alles bekam, was Student zum Überleben braucht. Da der Hemsköp aber relativ teuer ist, empfiehlt es sich für größere Einkäufe nach Tornby zu fahren. Dort befinden sich neben einem Einkaufszentrum, Sportoutlets, Baumärkten, Media Markt und IKEA auch ein sehr großer Supermarkt: ICA Maxi, welcher wie die Kette Willys insgesamt günstiger ist. Was besonders teuer in Schweden ist, ist Alkohol. Im Supermarkt kann man nur Bier und Cider bis 3,5% kaufen, für alles andere muss man in einen Systembolaget. Und auch Ausgehen in Linköping kann teuer werden. Besonders beliebt sind daher die Studentenpubs HG in Ryd, Flamman und Villevalla, wo man nicht nur gut essen kann, sondern auch richtig gut feiern. Jeden letzten Dienstag im Monat ist international night im HG, Mittwochs ist Burger- & Jazznacht im Flamman, Donnerstags kann man ins NH (Nationeras Hus) (vorher Platå), Freitags ist wieder Zeit fürs Flamman und Samstag finden meist die Unipartys - genannt Kravall - statt. Kravalle an der LIU sind schon etwas besonderes. Tickets gibt es meist nur im Vorverkauf und dort zeigt sich dann was Schweden scheinbar am liebsten mag: Schlange stehen. Die Partys sind so beliebt, dass es durchaus mal vorkommen kann, dass man für Tickets 20 Stunden ansteht. Kravalle haben immer ein Motto, aber das Standardoutfit ist ein Overall, den man als Hose trägt. Jeder Fachbereich hat sein eigenes Design. Internationals haben blaue mit gelben Streifen.

Wer auf Natur steht, findet in der Umgebung jede Menge Möglichkeiten. Es gibt Wälder zum Wandern und Joggen, Seen zum Kajak fahren und Schwimmen, viele Plätze, die zum BBQ einladen. Wer Sport draußen liebt kann im Rydskogen laufen gehen und an den Outdoorgeräten im Motioncentrum trainieren. Für alle anderen gibt es auf dem Campus Valla die Campushallen, ein Fitnessstudio mit Kletterbereich,

Leichtathletikhalle und großem Kursangebot. Es ist relativ teuer, aber die meisten meiner Freunde hatten wie ich eine day card, damit konnte man alle Kurse, die bis 15:30 Uhr beginnen, besuchen und für das Fitnessstudio musste man nur vor 15:30 Uhr da sein, konnte aber solange trainieren wie man wollte.



Abbildung 1: Der Overall als Standardpartyoutfit für Kravalle



Abbildung 2: BBQ-Platz auf dem Rödberget am Rosenkällensjö

Die wichtigsten Verhaltensregeln zum Schluss:

Schweden lieben "fika", sie können sich zu jeder beliebigen Tageszeit zu einer Kaffeepause treffen, bei der es dann auch meist eine Kleinigkeit zu essen gibt und diese Tradition freut sich auch bei den Internationals großer Beliebtheit.

Schweden sind allgemein sehr korrekt und daher ist sich in einer Schlange anstellen Volkssport. Überall findet man Schalter, wo man eine Nummer ziehen muss und dieses System nehmen sie sehr ernst.

Schweden respektieren sehr stark die Privatsphäre anderer Menschen. Daher wirken sie häufig distanziert und man braucht etwas, um sie kennen zu lernen. Sehr unbeliebt kann man sich zum Beispiel machen, wenn man sich im Bus neben jemanden setzt, sofern noch Doppelpätze frei sind.

Schwedische Studenten lieben Dinnerpartys auf denen man sich schick macht (Anzug und Ballkleid/ Cocktailkleid sollte man dabei haben) und auf denen sehr viel gesungen wird.



Abbildung 2: Welcome Dinner mit ESN

Fazit:

Es war die beste Entscheidung meines Studiums ein Erasmussemester in Schweden zu machen und auch wenn Linköping nicht zu den bekanntesten Städten gehört, so gibt es dort das wohl coolste Studentenleben mit vielen interessanten Traditionen und es wird unglaublich viel für die Internationals gemacht. Ich kann nur jedem empfehlen, der über Erasmus in einem nordeuropäischen Land nachdenkt, geht nach Linköping!